

Professor Dr. Herbert Jankuhn zum 70. Geburtstag

Die großen Verdienste, die sich Herbert Jankuhn um die Ur- und Frühgeschichtsforschung erworben hat, haben eine Würdigung in den Festschriften anlässlich seines 60. und 65. Geburtstages erfahren. Zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 8. August 1975 soll ihm mit dem vorliegenden Band der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ der besondere Dank der archäologischen Denkmalpflege Niedersachsens dargebracht werden.

Seit seiner Berufung zum Ordinarius für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Göttingen im Jahre 1956 war Herbert Jankuhn stets der „Anreger“ der ur- und frühgeschichtlichen Landesforschung in Niedersachsen, zu deren Trägern in ausschlaggebendem Maße auch die archäologische Denkmalpflege gehört. Nur durch das Zusammenwirken beider Aufgabengebiete – Denkmalpflege und archäologische Spezialforschung – wird jene Effektivität erzielt, wie sie von jeder mit modernen Methoden arbeitenden Wissenschaft verlangt wird; sie zu erreichen, war stets Jankuhns besonderes Anliegen.

Als 1961 die institutionelle Trennung der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege vom Niedersächsischen Landesmuseum durchgeführt wurde, stand er bei dem Neuaufbau beider Institutionen und in den damit verbundenen, oft schwierigen Situationen mit seinen reichen Erfahrungen als Ausgräber, Denkmalpfleger, Museumsmann und Organisator jederzeit beratend und helfend zur Verfügung.

Von Beginn seiner Tätigkeit in Niedersachsen an war es das Bestreben des Jubilars, das uneinheitliche Bild, das auch nach Gründung des Landes Niedersachsen für die ur- und frühgeschichtliche Landesforschung und Denkmalpflege weiterhin bestand, zu wandeln und ein stärkeres Zusammenwirken der einzelnen Fachinstitutionen des Landes und der kommunalen Verwaltung sowie der nicht an Institute gebundenen Privatforscher zu erreichen.

Die im Jahre 1960 im Rahmen des „Niedersächsischen Heimatbundes“ auf seine Initiative hin gegründete „Arbeitsgemeinschaft der Ur- und Frühgeschichtsforscher in Niedersachsen“ war der erste Schritt, jenem Ziel näherzukommen. Der von dieser Gemeinschaft gewählte Ausschuß, dessen Aufgabe es war, die beim Niedersächsischen Kultusministerium eingehenden Anträge auf Bereitstellung von Forschungsmitteln aus der Konzessionsabgabe des Niedersächsischen Zahlenlottos für die Entscheidungen des Interministeriellen Ausschusses sachlich und fachlich zu begutachten, hat inzwischen 15 Jahre

lang unter steter Mitwirkung des Jubilars zum Nutzen der ur- und frühgeschichtlichen Landesforschung gewirkt und dabei zu einer Koordinierung und Förderung vieler Forschungsvorhaben im Lande beigetragen.

Schon 1963 entstand wiederum auf Jankuhns Anregung der Plan, jene Arbeitsgemeinschaft umzuwandeln in eine „Archäologische Kommission für Niedersachsen“, um dadurch die Arbeit aller auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte in Niedersachsen arbeitenden Wissenschaftler aufeinander abzustimmen und zu einer Intensivierung und planvollen Gestaltung der Landesforschung beizutragen.

Nachdem 1969 das Niedersächsische Kultusministerium der Gründung dieser Kommission zugestimmt hatte, erfolgte am 4. März 1970 in Reinhausen bei Göttingen die konstituierende Sitzung; Herbert Jankuhn wurde zum 1. Vorsitzenden der Kommission gewählt. Unter seiner zielstrebigen, bis zum heutigen Tage währenden Leitung hat sich deren Tätigkeit zum Vorteil der gesamten archäologischen Forschung in Niedersachsen ausgewirkt. Die mit den Kommissionssitzungen verbundenen wissenschaftlichen Tagungen vermitteln nicht nur Einblicke in neue Forschungsmethoden, -probleme und -ergebnisse unter Einbeziehung der benachbarten Länder; einen besonderen Schwerpunkt bildet die Zusammenarbeit mit den verschiedenen wissenschaftlichen Nachbardisziplinen.

Den großen siedlungsgeschichtlichen Forschungsprogrammen – Nordseeküstenplan, Sachsenforschung, Burgen- und Pfalzenforschung –, die in den beiden letzten Jahrzehnten von den verschiedenen Fachinstitutionen des Landes mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft und aus Mitteln der Konzessionsabgabe des Zahlenlottos durchgeführt werden konnten, gilt das besondere Interesse des Jubilars; hier ist er unermüdlich beratend und fördernd tätig.

Die archäologische Denkmalpflege fühlt sich auch dem Hochschullehrer Jankuhn in besonderer Dankbarkeit verbunden. Nicht nur, daß von ihm neue wissenschaftliche Probleme, Schwerpunkte und Zielsetzungen der Landesforschung aufgezeigt wurden, er selbst legte stets besonderen Wert auf ein unmittelbares Mitwirken bei der Schaffung der hierfür notwendigen neuen Grundlagen, indem er durch sein Universitätsinstitut große Grabungen im Göttinger Gebiet, wie z. B. Rosdorf, Geismar, Bovenden, Walkemühle, und an ur- und frühgeschichtlichen Befestigungsanlagen durchführen ließ. Hierzu gehört auch das von ihm veranlaßte „Wendlandprogramm“ mit den Untersuchungen slawischer Siedlungen und Burganlagen im nordöstlichen Niedersachsen. Dabei standen siedlungs-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschungsprobleme im Vordergrund.

Wichtige Ergebnisse konnten dabei durch die von Jankuhn besonders angestrebte Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Disziplinen gewonnen werden. Herbert Jankuhn hat damit Akzente gesetzt, die auch für die Aufgaben und Arbeiten der archäologischen Denkmalpflege richtungweisend wurden. Gleichzeitig war mit diesen eigenen Ausgrabungsvorhaben die praktische

Ausbildung seiner Studenten verbunden, von denen viele heute in der niedersächsischen Landesforschung hauptamtlich tätig sind.

Eine besondere Intensivierung erfuhr unter Jankuhns Wirken das Publikationswesen zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens. Dem großen hier bestehenden Nachholbedarf begegnete der Jubilar, indem er als ein Organ der Archäologischen Kommission die Reihe „Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen“ schuf, von der seit 1963 bereits acht stattliche Bände vorliegen, die in der gesamten überregionalen Forschung größte Anerkennung finden. Die Herausgabe eigener Veröffentlichungsreihen durch die archäologische Denkmalpflege – der „Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens“ und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der „Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens“ – wurde auch von ihm jederzeit gutachtlich unterstützt; sie erscheinen in Zusammenarbeit mit der Archäologischen Kommission.

Seit 1961 liegt auch die Schriftleitung der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“, die von 1969 an als selbständige Zeitschrift erscheinen, in seinen Händen. Die archäologische Denkmalpflege, der ein eigenes Publikationsorgan in Form einer Jahresschrift fehlte, hat es dankbar begrüßt, daß ihr innerhalb der „Nachrichten“ ein besonderer Teil, die „Fundberichte aus Niedersachsen“, eingeräumt wurde. Die Bereitstellung größerer Mittel aus der Konzessionsabgabe des Zahlenlottos und aus Beihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatten zu einer beachtlichen Intensivierung der ur- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege geführt und die Inangriffnahme größerer Plangrabungen gestattet. Mit der Einrichtung dieser „Fundberichte“ ist ein besonderes Anliegen der Bodendenkmalpflege, in Kurz- oder Vorberichten neue Ergebnisse und Funde der archäologischen Forschung schnell bekannt zu geben, erfüllt worden.

Mit dem Band 43 (1974) der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ hat Herbert Jankuhn seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit als deren Herausgeber abgeschlossen. Auch für die hier geleistete Arbeit sind ihm alle in der Landesforschung tätigen Kollegen zu tiefstem Dank verpflichtet; sie verbinden damit gleichzeitig die Hoffnung, daß sie bei ihrer Arbeit noch viele Jahre der Unterstützung, Hilfe und Beratung durch den Jubilar sicher sein können.

Die neuen Herausgeber erlauben sich, als äußeres Zeichen des Dankes den 44. Band (1975) der „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ dem alten Herausgeber mit den besten Wünschen zu seinem 70. Geburtstag zu widmen.

Hannover, 8. August 1975

Martin Claus

Hans-Günter Peters